

„Frischluftschneise darf nicht bebaut werden“

Beiratssitzung Neustadt/Woltmershausen: Bürgerinitiative gegen Pläne zur „Gartenstadt Werdersee“

VON REINER HAASE

Woltmershausen-Neustadt. Gut zwei Dutzend Mitglieder der neu gegründeten Bürgerinitiative „Kein Hochhaus am Werdersee“ haben Stadtplaner Tom Lecke-Lopatta in der gemeinsamen Sitzung der Beiräte Woltmershausen und Neustadt ordentlich eingeheizt. Sie betraten den Sitzungssaal in der evangelischen Freikirche an der Woltmershauser Straße mit Protestschildern in der Hand und verwahrten sich in zahllosen Wortbeiträgen gegen jegliche Bebauung der freien Fläche neben dem Huckelrieder Friedhof zwischen Werdersee und Habenhauser Landstraße. Gegenorschläge zur vom Bausenator geplanten „Gartenstadt Werdersee“ gab es auch: Eine Freilauffläche für Hunde vielleicht oder ein Friedwald. Jedenfalls keinerlei Bebauung, denn die freie Fläche sei eine „Frischluftschneise“ mit Bedeutung für das Bremer Stadtklima, so Olaf Dinné, der Altvordere der Protestierenden.

Stadtplaner Lecke-Lopatta war Gast der Beiräte, um über den Stand der Arbeiten am neuen Flächennutzungsplan zu informieren. Darin soll die bisherige Erweiterungsfläche für den Huckelrieder Friedhof, als solche nicht mehr benötigt, zur Wohnbaufläche umgewidmet werden. Bremen setze auf Verdichtung im Inneren und nicht auf Flächenfraß an den Rändern der Stadt. „Darin sind wir uns alle einig“, so Lecke-Lopatta, „aber die Probleme kommen,

wenn Veränderungen in irgend jemandes Nachbarschaft geplant sind.“ Mit dieser Änderung traf er den Nerv der protestierenden Anwohner.

Der Stadtplaner kennzeichnete den Flächennutzungsplan als grobes Raster, das in detaillierten Planungen unter Beteiligung der Bürger mit Inhalten zu füllen ist, und Ortsamtsleiterin Annemarie Czichon versicherte, es gebe keinen Bebauungsplan für die „Gartenstadt Werdersee“. Frauen aus der Bürgerinitiative haben durch Recherchen andere Eindrücke gewonnen. Intern werde ein Bebauungsplan mit Nummer von Hand zu Hand gereicht, hieß es. Die Baubehörde sei der Steigbügelhalter der Investoren, sagte eine andere, der neue Flächennutzungsplan eröffne ihnen die Möglichkeiten, die sie brauchten. „Mir wird schlecht, wenn ich Reuther neben Sakuth sehe“, klagte eine dritte Frau in Anspielung auf ein vor einigen Tagen veröffentlichtes Foto. Iris Reuther ist Senatsbaudirektorin, der ehemalige Senator Peter Sakuth Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma Gebrüder Rausch Wohnbau, die in jüngster Zeit mehrere Projekte am Werdersee verwirklicht hat.

Unzufrieden äußerten sich auch der Neustädter Beiratssprecher Ingo Mose (Grüne) und sein Stellvertreter Jens Oppermann (SPD). Sie waren vor einigen Wochen an einer Planungswerkstatt mit Bauexperten beteiligt, und vor der Schlussberatung und Abstimmung über vier Alternativen der Be-

bauung vor die Tür gesetzt worden. „Meine Idee lautet, Wohnen und Natur zusammenbringen“. Der favorisierte Entwurf ist viel zu kompakt“, so Oppermann. „Das Gelände wird als Gartenstadt deklariert, und so wenig Garten kommt dabei heraus“, sagte Mose. Der Beiratssprecher und Ortsamtsleiterin Czichon kündigten an, das Thema werde in der Beiratssitzung am Donnerstag, 22. Mai, gründlich erörtert.

Auch den Woltmershausern eröffnet der neue Flächennutzungsplan nicht die Möglichkeiten, die sie sich erhofft hatten. Ihre Kritik bezieht sich vor allem auf das Dreieck zwischen Hohentorshafen und Weser, für das sich die Stadtteilpolitiker auf längere Frist eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe wünschen, das aber Gewerbegrund bleiben soll. Laut Stadtplaner Lecke-Lopatta sieht sich Kelloggs „von zu viel Braun eingekreist“ – braun ist im Flächennutzungsplan die Kennfarbe für Mischnutzung. Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD) konterte: „In der Überseestadt ist alles Mögliche möglich, bei uns nichts!“ Sie will wenigstens Teile des Hohentorshafengebiets als Mischfläche ausgewiesen wissen. Die Position des Beirats soll der Behörde noch einmal schriftlich übermittelt werden, den Wunsch nach einem Bahndammdurchstich in Verlängerung der Großen Sortillienstraße als zusätzliche Verbindung der Neustadt mit Woltmershausen eingeschlossen. An dieses Projekt erinnerte Ole Lindemann (CDU).